





**Dr. Dirk U. Rottzoll**

# ***Pesach-Haggadah***

**Deutschsprachige Übersetzung mit Durchführungsanweisungen und Kommentaren  
gemäß dem Ritus des *Chabad-Chassidismus***

© 2018 Dr. Dirk U. Rottzoll

1. Auflage (korrigiert)

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN Paperback: 978-3-7469-0052-0

ISBN Hardcover: 978-3-7469-0053-7

Coverbild: Mazzot, Foto von © Dr. Dirk U. Rottzoll.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## Vorwort

Die vorliegende Übersetzung der *Pesach-Haggadah* entstand aus persönlicher Notwendigkeit. Wer in Deutschland einen *Seder*-Abend in hebräischer Sprache hält, sieht sich oft damit konfrontiert, dass ein Großteil der Teilnehmer auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse nicht in der Lage ist, dem Text der vorgetragenen *Haggadah* zu folgen. Dies gilt umso mehr für dessen inhaltliche Bedeutung. Damit wird ein zentrales Ziel der *Haggadah*, nämlich die Bedeutung des Auszugs aus *Ägypten* zu verstehen, zunichtegemacht. Zudem versteht sich die *Haggadah* selbst als ein Dokument, das sich vornehmlich an die am *Seder*-Abend anwesenden Kinder richtet.<sup>1</sup> Letztlich ist sie nichts anderes als eine Antwort auf die an ihrem Anfang stehende kindliche Frage: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten des Jahres“? Nachdem meine Tochter *Tal Malkah* geboren war und begann, am *Seder*-Abend teilzunehmen, entstand die Notwendigkeit, vor allem ihr die inhaltliche Relevanz des alljährlichen Geschehens nahezubringen. Zwar finden sich in unserem Haushalt auch einige, vor allem ältere Übersetzungen der *Haggadah* in die deutsche Sprache. Allerdings machen deren häufig altertümliche Sprache, ihr oftmals unstrukturiertes Druckbild sowie das weithinige Fehlen von praktischen Durchführungsanweisungen und Kurzkommentaren es vor allem einem heranwachsenden Kind schwer, einen Zugang zu ihnen zu finden. Aus diesem Antrieb entstand die folgende Übersetzung, die damit eine Grundforderung des *Chabad*-Gründers *Schneur Salman* (gest. 1812/1813 n.d.Z.) umsetzt: „Deshalb ist es nötig, die *Haggadah* in einer Sprache zu sagen, die die Kleinen (= Kinder) und die Frauen verstehen“.<sup>2</sup>

Diese Übersetzung will in erster Linie dem praktischen Gebrauch dienen und einen (vor)lesbaren Text der *Haggadah* bieten. Dabei sollen allerdings die Eigentümlichkeiten der hebräischen Sprache im Deutschen noch spürbar sein, um möglichst nahe am Original der *Haggadah* zu bleiben. In ihrem Text sowie den Durchführungsanweisungen folgt sie dem Ritus der *chassidischen Chabad*-Bewegung. Wer an einem *Seder* teilnimmt, der einem anderen Ritus folgt, mag an der ein oder anderen Stelle kleinere Abweichungen sowohl in der praktischen Durchführung als auch dem vorgetragenen Text feststellen; die größten Abweichungen (Auslassungen) finden sich dabei ganz am Ende der *Haggadah*. Dem Interessierten werden im Fußnotenbereich Verweise auf die *halachische* (= religionsgesetzliche) Literatur gegeben, aus denen sich ersehen lässt, wo die einzelnen Handlungen ihre Quelle haben. Überdies finden

1 Vgl. D. Feinstein, *Laws*, Kap. XI,7, S. 51.

2 Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 473,43.

sich zahlreiche Kurzkommentare im Fußnotenbereich, die dem inhaltlichen Verständnis des Textes dienen wollen.

Für jegliche Anregungen, Kritik und Vorschläge seitens meiner Leser bin ich immer offen und sehr dankbar. Per email an dirkrozzoll mit der angefügten Endung @googlemail.com (oder über meinen Verlag) ist es ein Leichtes, mit mir per email in Kontakt zu treten.

9. Tevet 5778 / 27. Dezember 2017

Dirk U. (Shear-Yashuv) Rottzoll

## Einleitung

Bei der *Pesach-Haggadah* handelt es sich um einen liturgischen Text, der seit mehr als zweieinhalb Jahrtausenden alljährlich während des im Frühjahr stattfindenden *Pesach*-Festes vornehmlich im Kreise der Familie, in vielen Fällen aber auch im Rahmen eines Gemeinde-*Seders*,<sup>3</sup> verlesen wird. Der Name *Haggadah* leitet sich dabei aus Ex 13,8 ab, wo es heißt: „Und tue es kund (*Higgadeta*) deinem Sohn an jenem Tag: Um dessetwillen, (was) *Hawajah* mir getan hat bei meinem Auszug aus *Ägypten*“ (Ex 13,8). Aus dem dort gebotenen „Kundtun“ entwickelte sich die Tradition der „Kundtuation“ (*Haggadah*).

Auch wenn sich die ältesten Traditionen des *Seder*-Abends und der *Pesach-Haggadah* mindestens in die Zeit des zweiten *Jerusalem*er Tempels zurückführen lassen, der im Jahre 70 n.d.Z. von den *Römern* zerstört wurde, gehen einige Bräuche vermutlich noch weiter zurück, eventuell sogar bis in die Zeit des *babylonischen* Exils (587-538 v.d.Z.). Die ersten schriftlichen Textbelege von *Pesach-Haggadot* finden sich dagegen erst im *Siddur* (= „Gebetbuch“) von *Rav Amram Gaon* (gest. ca. 875 n.d.Z.) sowie im *Siddur* von *Rav Saadia Gaon* (gest. ca. 942 n.d.Z.). Eine wichtige Quelle sind zudem der *Siddur* von *Jehuda bar Jakar* (ca. 1150-1250 n.d.Z.) sowie der *Siddur* von *David Abudarham* (ca. 1350 n.d.Z.). Dazu kommen die entsprechenden religionsgesetzlichen (*halachischen*) Durchführungsanweisungen. Diese sind insbesondere in der *Mischneh Tora* des *Maimonides* (gest. 1204 n.d.Z.), dem als *Tur* bekannten Werk von *Jakob ben Ascher* (gest. 1343 n.d.Z.) sowie dem *Schulchan Aruch* von *Josef Karo* (gest. 1575 n.d.Z.) niedergelegt. Auf diesen Werken fußend, verfasste *Schneur Salman* von *Liadi* (gest. 1812/13 n.d.Z.), der Begründer der *Chabad*-Bewegung, ein ebenfalls *Schulchan Aruch* betiteltes Werk, auf das die gelegentlich abweichenden Bräuche der *chassidischen Chabad*-Bewegung im Wesentlichen zurückgehen. Überdies existiert von *Schneur Salman* ein kommentierter, posthum herausgegebener *Siddur* (= „Gebetbuch“), in dem sich eine Edition der *Pesach-Haggadah* mit entsprechenden Durchführungsanweisungen findet. Aus diesen Werken heraus entstand die folgende Übersetzung samt den beigegefügtten Durchführungsanweisungen. Wer der hebräischen Sprache mächtig ist und Zugang zu den genannten Quellen hat, sollte keine Schwierigkeiten haben, die Hintergründe des Dargelegten zu verstehen. Trotzdem will dieses Buch in erster Linie kein Kommentar zur *Pesach-Haggadah*, sondern ein „Gebrauchsbuch“ für die der hebräischen Spra-

---

3 Das hebräische Wort „*Seder*“ bedeutet „Ordnung“ und dient in diesem Kontext zur Beschreibung der liturgischen „Ordnung“.

che nicht oder nur unzureichend mächtigen Teilnehmer eines *Pesach-Seder* sein.

In der heute gebräuchlichen Tradition besteht der *Pesach-Seder* aus insgesamt fünfzehn Abschnitten oder „Stufen“. Diese entsprechen einerseits den fünfzehn Stufen, die einstmals zum Tempel führten,<sup>4</sup> andererseits den fünfzehn „Stufenliedern“,<sup>5</sup> die sich innerhalb der Psalmen finden.<sup>6</sup> Diese Stufen sind:<sup>7</sup>

|      |  |
|------|--|
| 1.:  | <i>Kaddesch</i> – der Segen über den Wein  |
| 2.:  | <i>Urchaz</i> – das Waschen der Hände  |
| 3.:  | <i>Karpas</i> – das Essen der „Petersilie“   |
| 4.:  | <i>Jachaz</i> – das Brechen der mittleren <i>Mazzah</i>  |
| 5.:  | <i>Maggid</i> – das Erzählen der <i>Haggadah</i>   |
| 6.:  | <i>Rachzah</i> – das Waschen der Hände   |
| 7.:  | <i>Mozi</i> – der Segen über die <i>Mazzah</i>   |
| 8.:  | <i>Mazzah</i> – das Essen der <i>Mazzah</i>  |
| 9.:  | <i>Maror</i> – das Essen des <i>Maror</i> (= „Bitterkraut“)  |
| 10.: | <i>Korech</i> – das Essen des „Sandwichs“ aus <i>Mazzah</i> und <i>Chaseret</i> (oder <i>Maror</i> ) |
| 11.: | <i>Schulchan Orech</i> – die Durchführung des Festmahls  |
| 12.: | <i>Zafun</i> – das Essen des <i>Afikoman</i>   |
| 13.: | <i>Barech</i> – das Sprechen des Tischgebets   |
| 14.: | <i>Hallel</i> – die abschließende Rezitation der Lobpsalmen des <i>Hallel</i>                        |
| 15.: | <i>Nirzah</i> – der Schlussgesang  |

Diesen fünfzehn „Stufen“ folgend wird diese kommentierte Übersetzung der *Pesach-Haggadah* durch deren Text sowie den *Seder*-Abend führen.

4 Vgl. mSuk V,4 = bSuk 51b.

5 Vgl. Ps 120-134.

6 Vgl. *Siddur* von *Abudarham* (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 253, 1. Spalte, Z. 21ff), bei dem sich dieser Vergleich allerdings nicht mit Bezug auf die fünfzehn „Stufen“ der *Haggadah*, sondern der vermeintlich fünfzehn Bestandteile des *Dajjenu* findet (siehe unten).

7 Vgl. *Siddur* von *Abudarham* (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 262, 1. Spalte, Z. 31-33, u. S. 262, 2. Spalte, Z. 20-24).



Um einen *Seder*-Abend durchführen zu können, sind folgende Nahrungsmittel nötig:

- 1.) Viel **koscherer Rotwein**,<sup>8</sup> damit jeder der beim *Seder* Anwesenden in der Lage ist, möglichst vier ganze Becher Wein zu trinken. Dieser dient als Symbol der Freude.
- 2.) **Mazzot**, die „*Koscher Le-Pesach*“ (= rituell fürs *Pesach*-Fest geeignet) sind, in ausreichender Menge. Dabei ist es *Chabad*-Brauch, den *Seder* ausschließlich mit sog. *Schmurah-Mazzot* (= „bewachte *Mazzot*“) durchzuführen (vgl. Ex 12,17), bei denen nicht nur die *Kaschrut* während des mit dem Mahlen des Korns beginnenden Produktionsprozesses, sondern der gesamten Produktionskette von der Ernte des Korns bis zur fertigen *Mazzah* garantiert wird.<sup>9</sup> Die *Mazzot* dienen als Symbol der Eile für den überhasteten Auszug aus *Ägypten* sowie das „Brot der Armut“. Sie werden auf dem *Seder*-Tisch in einem Stapel von drei übereinandergeschichteten *Mazzot* drapiert: die oberste *Mazzah* wird als „*Kohen*“, die mittlere *Mazzah* wird als „*Levi*“ und die unterste der drei *Mazzot* wird als „*Israel*“ bezeichnet.
- 3.) Ein möglichst **grünes Gemüse** (*Jerakot*),<sup>10</sup> etwa Petersilie oder Salat (Römersalat [= *Romaine Lettuce*], Endivien, Eisbergsalat), notfalls auch (gekochte) Kartoffeln, rohe Zwiebeln<sup>11</sup> oder Radieschen, das für **Karpas** verwendet werden kann und vor dem Gebrauch genau daraufhin überprüft werden muss, dass es frei von Schädlingen (Würmern, Fliegen usw.) ist.<sup>12</sup> Pro Person wird eine Menge „weniger als eine Olive“<sup>13</sup> benötigt. Dieses dient als Symbol für die grundsätzliche Möglichkeit des Wachstums.
- 4.) Ein **Bitterkraut**, etwa Meerrettich, das als **Maror** zu fungieren vermag.<sup>14</sup> Pro Person wird – sofern für *Chaseret* ein anderes Gemüse

8 Vgl. bPes 108b: „*Rabbi Jehuda* sagt: Es ist nötig, dass ihm der Geschmack und das Aussehen (von) Wein (zu eigen ist)“; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,26; D. Feinstein, Laws, Kap. III,2, S. 18, der in Ergänzung von bPes 108b auch noch auf pSchek III,2 (= S. 47b, vorletzte Z.) verweist, wo die Farbe des Weines auf „Rotwein“ hin präzisiert wird: „Es sagte *Rabbi Jirmejah*: Es ist ein Gebot, (das) mit Rotwein zu erfüllen ist“.

9 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 453,14-16 u. § 460,1; D. Feinstein, Laws, Kap. XIV,15, S. 63.

10 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. IX,2, S. 42.

11 Dass in manchen *chassidischen* Gemeinden statt „grünen Gemüses“ Kartoffeln oder Zwiebeln als *Karpas* Verwendung finden, erklärt sich daher, dass in *Russland*, woher die meisten *chassidischen* Gruppen kommen, im Frühjahr, wenn *Pesach* stattfindet, noch kein „grünes Gemüse“ vorhanden ist (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. IX,2, S. 42).

12 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. XV,18, S. 67.

13 Mit der Frage, was der Ausdruck: „wie eine Olive“ bedeutet, beschäftigte sich u.a. D. Feinstein, Laws, Kap. XIV,11, S. 62; Kap. XV,6, S. 63f; Kap. XVI,11, S. 73, u. Kap. XVIII,3 (Ende), S. 79. Seiner Meinung nach ist ein Maß von „0.7 fluid ounces“ oder/bis „1.5 fluid ounces“ anzunehmen. Da eine „fluid ounce“ 29,574 Millilitern entspricht, würde sich somit eine Menge von 20,70 Millilitern (= Gramm) oder/bis 44,36 Millilitern (= Gramm) ergeben.

14 Bezüglich der Frage, was alles als *Maror* geeignet ist, vgl. Maimonides, Mischneh Tora, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VII,13; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach

verwendet wird – die Menge „wie eine Olive“ benötigt.<sup>15</sup> Dieses dient als Symbol für die Bitterkeit der Knechtschaft in Ägypten sowie die Un-erlöstheit dieser Welt vor dem Kommen des *Meschiach*.

- 5.) Ein weiteres **Gemüse**, etwa Salat<sup>16</sup> (Römersalat [= *Romaine Lettuce*], Endivien, Eisbergsalat) oder auch Meerrettich, das als **Chaseret** dient und während des sog. „*Hillel*-Sandwichs“ gegessen wird; es ist mit dem *Maror* oft identisch. Pro Person wird ein „mindestens oliven-großes Stück“ benötigt.
- 6.) Eine **Mischung aus Nüssen und Äpfeln, Feigen oder Datteln**, die als **Charoset** dient.<sup>17</sup> Je nach Brauch wird diese entweder bereits vor Beginn des *Seder* mit etwas Rotwein angerührt<sup>18</sup> oder der Rotwein wird – sofern der *Seder* nicht an einem *Schabbat* stattfindet – erst kurz vor dem Essen des *Maror* (= „Bitterkraut“) während des *Seder* hinzugefügt. Sie dient als Symbol für die Lehmziegeln, die die *Israeliten* in Ägypten als Knechte herstellen mussten.
- 7.) **Salzwasser** in einer kleinen Schüssel.<sup>19</sup> Dieses dient als Symbol für die Tränen, die die *Israeliten* während ihrer Knechtschaft in Ägypten vergossen haben, sowie der Tränen, die wegen der Zerstörung des *Jerusalem*er Tempels vergossen wurden und werden.
- 8.) Ein (über offenem Feuer gerösteter,) **koscherer Knochen**,<sup>20</sup> der frei von Fleischresten ist. Er dient als Symbol für die im *Jerusalem*er Tempel dargebrachten *Pesach*-Opfer.<sup>21</sup>
- 9.) Ein hartgekochtes, ungeschältes **Ei**. Dieses dient als Symbol für die sog. *Chagigah*-Opfer, die im *Jerusalem*er Tempel gemeinsam mit dem *Pesach*-Opfer dargebracht wurden.<sup>22</sup> Zudem ist es ein Trauersymbol, das daran erinnern soll, dass aktuell der Tempel nicht mehr besteht und die eigentliche Darbringung der *Pesach*-Opfer somit unmöglich ist.
- 10.) Ausreichend **Essen nach Wahl für das Festmahl**, das entweder *fleischig* oder *parve* sein muss. Dabei gibt es unterschiedliche Traditionen, ob während dieses Festmahls auch „geröstetes Fleisch“ gegessen wird oder nicht.<sup>23</sup> Auf Lammfleisch, das dem einstmaligen *Pesach*-

---

Chajim, § 473,27-31; D. Feinstein, Laws, Kap. XV,12, S. 65, u. Kap. XV,18, S. 66.

15 Gemäß D. Feinstein, Laws, Kap. XV,6, S. 64, ist eine Menge von „1.1 or 1 fluid ounces“ an *Maror* nötig, was 32,53 bzw. 29,57 Millilitern (= Gramm) entsprechen würde; wem diese Menge zu groß sei, der könne sich auch mit „0.8 fluid ounces“ an *Maror* begnügen, d.h. 23,66 Millilitern (= Gramm).

16 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. XV,18, S. 66, Anm. 1.

17 Bezüglich der Frage, was alles als *Charoset* geeignet ist, vgl. Maimonides, *Mischneh Tora*, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VII,11; Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, *Orach Chajim*, § 473,32; D. Feinstein, Laws, Kap. XV,21, S. 67f.

18 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. XV,23, S. 68.

19 Vgl. Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, *Orach Chajim*, § 473,19.

20 Vgl. Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, *Orach Chajim*, § 473,21.

21 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,5, S. 32.

22 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,5, S. 32.

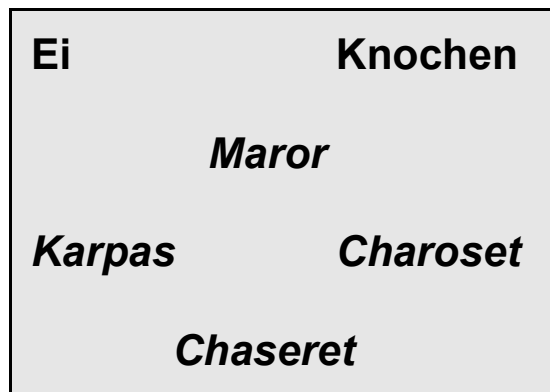
23 Vgl. Maimonides, *Mischneh Tora*, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VIII,11; Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, *Orach Chajim*, § 476,1; D. Feinstein, Laws, Kap. VI,5, S. 32, u. Kap. XVII,3, S. 74f.

Opfer zu ähnlich ist, sollte aber in jedem Fall verzichtet werden.<sup>24</sup> Kalb- oder Geflügelfleisch dagegen sind eingeschränkt erlaubt, sofern sie nicht „geröstet“ gegessen werden an einem Ort, wo das „Rösten“ gegen die übliche Tradition des Ortes verstößt.<sup>25</sup> Fisch dagegen ist völlig unproblematisch.<sup>26</sup>

Von diesen zuvor genannten Lebensmitteln werden einige auf der *Seder*-Platte drapiert,<sup>27</sup> die im Anschluss an den *Kabbalisten Jizchak Lurija* (gest. 1572 n.d.Z.) insgesamt sechs Elemente in folgender Anordnung enthält:<sup>28</sup>

- 1.) Das **Ei** oben links.<sup>29</sup>
- 2.) Der **Knochen** oben rechts.
- 3.) Der **Maror** in der Mitte des Tellers.
- 4.) **Karpas** unten links.
- 5.) **Charoset** unten rechts.
- 6.) **Chaseret** mittig am unteren Tellerrand.

Auf der *Seder*-Platte ergibt sich somit folgendes Bild:



24 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 476,2.

25 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 476,3.

26 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 476,3.

27 Gemäß anderen Traditionen werden folgende Dinge auf der *Seder*-Platte drapiert: 1./2.) zwei Arten gekochtes Essen (= Ei und Knochen); 3.) *Maror*; 4.) *Karpas*; 5.) *Charoset*; 6.) Salzwasser (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,4, S. 31, u. Kap. VI,7, S. 32), die zudem in einer abweichenden Anordnung auf diese gestellt werden (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,8, S. 33f): 1.) das Ei oben links; 2.) der Knochen oben rechts; 3.) *Charoset* in der Mitte links; 4.) *Maror* in der Mitte rechts; 5.) das Salzwasser unten links; 6.) *Karpas* unten rechts. D.h.: Während im Anschluss an *Jizchak Lurija* in der *chassidischen Chabad*-Tradition das Salzwasser auf der *Seder*-Platte fehlt und sich dort stattdessen *Chaseret* für das „Hillel-Sandwich“ findet, stellt man in den nicht *chassidischen* Traditionen das Salzwasser auf die *Seder*-Platte (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,8 [Ende], S. 34).

28 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,8, S. 34.

29 Fällt der *Seder*-Abend auf *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend), wird das Ei trotzdem auf der *Seder*-Platte drapiert, obwohl im Tempel das *Chagigah*-Opfer, das durch das Ei symbolisiert wird, erst nach dem *Schabbat* dargebracht wurde (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,9, S. 34).

Des Weiteren werden folgende Utensilien benötigt:

- 1.) Ein unbeschädigter **Weinbecher**, der mindestens „ein Viertel“<sup>30</sup> Wein aufnehmen kann – und bevorzugt aus Silber bestehen sollte – für den den *Seder* Leitenden. Alle anderen Teilnehmer am *Seder* erhalten zumindest ein Weinglas mit demselben Fassungsvermögen,<sup>31</sup> am besten aber ebenfalls einen (silbernen) Weinbecher.
- 2.) Eine **Seder-Platte**, die rund oder eckig sein kann.
- 3.) **Tücher** oder **Servietten** zum Abdecken der *Mazzot* (dafür werden häufig speziell bestickte Deckchen verwendet) sowie zum Einwickeln des *Afikoman*.
- 4.) **Koschere Kerzen** für das Lichtzünden – jeweils zwei Kerzen für jede verheiratete Frau sowie jeweils eine Kerze für jede unverheiratete Frau sowie für jedes verständige Mädchen ab dem Alter von ca. drei Jahren.
- 5.) Ein **angebrochenes Gefäß**, in das während des *Seder* sechzehn Mal Wein geschüttet werden kann.
- 6.) Eine **Haggadah** für jeden Teilnehmer des *Seder* zum Mitlesen.

Der *Seder*-Tisch ist schon vor Beginn des Feiertages zu decken.<sup>32</sup> Für alle Teilnehmer ist eine komfortable Sitzgelegenheit zu schaffen, die ihnen das während des *Seder* notwendige Anlehnen mit der linken Körperseite ermöglicht;<sup>33</sup> dies kann etwa durch bereitgelegte Kissen geschehen.

---

30 Vgl. bPes 108b. Mit der Frage, welche Menge genau unter einem „Viertel“ zu verstehen ist, setzte sich vor allem D. Feinstein, Laws, Kap. II, 3-6, S. 14f, auseinander. Auf Grund verschiedener Erörterungen gelangte er zu dem Ergebnis, unter diesem sei entweder die Menge von „2.9 fluid ounces“ oder von „4.42 fluid ounces“ zu verstehen. Da eine „fluid ounce“ 29,574 Millilitern entspricht, würde sich somit eine Menge von 85,77 Millilitern oder 130,72 Millilitern ergeben. In der *Chabad*-Tradition geht man in der Regel von einer „notwendigen“ Menge von ca. 86 Millilitern (= 2.9 fluid ounces) oder ca. 105 Millilitern (= 3.5 fluid ounces) aus.

31 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VII, 4, S. 35.

32 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,1.

33 Vgl. Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,7.

## 1.: *Kaddesch* – der Segen über den Wein

[Nachdem die Nacht bereits angebrochen ist,<sup>34</sup> stellt man die *Seder*-Platte auf den Tisch<sup>35</sup> und füllt den Weinbecher jedes einzelnen Teilnehmers<sup>36</sup> am *Seder* das erste Mal<sup>37</sup> mit Wein. Der den *Seder* Leitende nimmt seinen Weinbecher stehend mit der rechten Hand hoch, übergibt ihn in die linke Hand und platziert ihn dann in der Handfläche der rechten Hand, sodass die vier Finger nach oben gen Himmel zeigen.]

[Fällt der *Seder*-Abend auf einen *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend),<sup>38</sup> wird bereits mit folgenden Worten begonnen,<sup>39</sup> die im Stehen gesprochen werden. Dabei soll der den *Kiddusch* (= die „Heiligung“ des Tages) Sprechende zu Be-

---

34 Der *Pesach-Kiddusch* (= „Heiligung des *Pesach*-Festes“) kann gemäß *rabbinischer* Anordnung erst nach dem Anbruch der Nacht gemacht werden, da die vier Weinbecher nur getrunken werden dürfen/können, wenn die „Pflicht“ zum Essen der *Mazzah* besteht. Das ist erst nach dem Anbruch der Nacht der Fall (vgl. Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 472,1; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,1; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,2), wenn die Sterne bereits zu sehen sind (vgl. *Siddur* von *Abudarham* [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 239, 2. Spalte, Z. 7f]; D. Feinstein, Laws, Kap. VII,3, S. 35).

35 Vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. VI,3, S. 31.

36 Vgl. Maimonides, Mischneh Tora, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VIII,1.

37 Insgesamt gibt es eine Verpflichtung für alle Teilnehmer (Männer, Frauen und Kinder), „vier Weinbecher“ zu trinken (vgl. mPes X,1 = bPes 99b = pPes X,1; bPes 108a.b; *Siddur* von *Rav Amram Gaon* [ed. D. Goldschmidt, § 78, S. 110, Z. 1f; § 81, S. 112, Z. 14]; Maimonides, Mischneh Tora, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VII,7; *Siddur* von *Abudarham* [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 237, 1. Spalte, Z. 1-3]; Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 472,8 u. § 472,14f; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,8 und § 472,14f; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,16 u. § 472,25; D. Feinstein, Laws, Kap. IV,1-5, S. 21f).

38 Beim *Kiddusch* am *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend) handelt es sich um ein Gebot von der Tora her, während der *Kiddusch* an den Feiertagen auf eine *rabbinische* Anordnung zurückgeht. Daher werden die folgenden Worte am *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend) hier vorgeschaltet, da die Heiligkeit des *Schabbat* höher ist als die Heiligkeit des *Pesach*-Festes.

39 Vgl. *Siddur* von *Rav Amram Gaon* (ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 3); *Siddur* von *Rav Saadia Gaon* (ed. I. Davidson u.a., S. 135, Z. 18f); *Siddur* von *Abudarham* (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 241, 2. Spalte, Z. 10f); Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 473,1; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,1; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,5; D. Feinstein, Laws, Kap. VII,6, S. 36f.

ginn desselben auf die brennenden Festtagskerzen, danach auf den Weinbecher schauen:]

**„[Da wurde es Abend und es wurde Morgen –] sechster Tag. Da wurden die Himmel und die Erde und ihr ganzes Heer vollendet. Und G-tt vollendete am siebten Tag Seine Arbeit, die Er tat, und Er ruhte am siebten Tag von all Seinem Werk, das Er tat. Da segnete G-tt den siebten Tag und Er heiligte ihn, denn an ihm ruhte Er von Seinem ganzen Werk, das Er schuf, um es zu tun“ (Gen 1,31-2,3).**

[Fällt der *Seder*-Abend auf einen Wochentag (= Samstag-Abend bis Donnerstag-Abend), wird erst mit folgenden Worten begonnen,<sup>40</sup> die im Stehen gesprochen werden.<sup>41</sup> Die einleitenden Worte: „Achtung, (meine) Herren, (Meister und Lehrer)“ werden allerdings ausgelassen, wenn der vorangehende Abschnitt aus Gen 1,31-2,3 an *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend) gesprochen wurde!]

**Achtung, (meine) Herren, [Meister und Lehrer:<sup>42</sup>]**

**Gepriesen seist Du, *Hawajah*,<sup>43</sup> unser G-tt, König der Welt, Schöpfer der Frucht des Wein(stock)s.<sup>44</sup>**

40 Vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 78, S. 110, Z. 9 – S. 111, Z. 2; § 81, S. 112, Z. 4-8); *Siddur* von Rav Saadia Gaon (ed. I. Davidson u.a., S. 135, Z. 7-13 u. Z. 22 – S. 136, Z. 1).

41 Vgl. Schneur Salman, *Siddur im Dach*, S. 585, 1. Spalte.

42 Die Worte: „Meister und Lehrer“ fehlen in zahlreichen Textausgaben der *Haggadah*.

43 Der Begriff *Hawajah* bringt das Tetragramm, den heiligen G-ttes-Namen, zum Ausdruck, der gemäß jüdischer Tradition nicht ausgesprochen wird. Wenn der Text gelesen wird, spricht man ihn entweder *Adonaj* (= „Herr“) oder *Ha-Schem* (= „der Name“) aus.

44 Bei diesem Segen handelt es sich um den gewöhnlichen Segensspruch über den Wein. Einen speziellen Segen, der das Trinken von „vier“ Bechern Wein an *Pesach* gebietet („... und uns bezüglich des Trinkens von vier Weinbechern befahl“), gibt es dagegen nicht (vgl. *Siddur* von Abudarham [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 238, 1. Spalte, Z. 32 – S. 238, 2. Spalte, Z. 10]). Die vier Weinbecher entsprechen dabei u.a. den vier in Ex 6,6f genannten Erlösungsstufen: 1.) Ich werde euch herausführen; 2.) Ich werde euch erretten; 3.) Ich werde euch erlösen; 4.) Ich werde euch Mir nehmen (vgl. pPes X,1 = Meinung von Rabbi Jochanan; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,14; M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5725 / Teil 3, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5725, § 1, Bd. 43, S. 160; *Torat Menachem* 5725 / Teil 3, zweite Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5725, § 2, Bd. 43, S. 165f; *Torat Menachem* 5728 / Teil 2, Rede zu den ersten *Pesach*-Tagen 5728, § 4, Bd. 52, S. 236f; *Torat Menachem* 5729 / Teil 3, zweite Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5729, § 20, Bd. 56, S. 78). Eine Analogie besteht möglicherweise auch zu den vier Erwähnungen des Weinbechers in Gen 40,11.13 (vgl. pPes X,1 = Meinung von

**Gepriesen seist Du, *Hawajah*, unser G-tt, König der Welt, der uns erwählte von jedem Volk, uns erhöhte<sup>45</sup> von jeder Zunge und uns heiligte mit Seinen Geboten. Du gabst uns, *Hawajah*, unser G-tt, in Liebe [nur am *Schabbat*: *Schabbate* zur Ruhe und] Fest(tag)e zur Freude, Feste und (Fest-)Zeiten zum Jubel, den Tag [nur am *Schabbat*: dieses *Schabbat* und den Tag] dieses *Mazzot*-Festes,<sup>46</sup> (diesen) Feiertag, diese heilige Ausrufung,<sup>47</sup> die Zeit unserer Befreiung [nur am *Schabbat*: in Liebe<sup>48</sup>], eine heilige Ausrufung, ein Gedenken an den Auszug aus Ägypten. Denn Du erwähltest uns und uns hast Du geheiligt von all den Völkern. [Nur am *Schabbat*: Und (den) *Schabbat* und] (die) Fest(tag)e Deiner Heiligkeit – [nur am *Schabbat*: in Liebe und mit Wohlgefallen,] in Freude und in Jubel gabst**

*Rabbi Jehoschua ben Levi*), den vier Großmächten (= *Babylonier, Perser, Griechen, Römer*), die die *Israeliten* im Laufe der Geschichte unterdrückten (vgl. pPes X,1 = Meinung von *Rabbi Levi*; M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5725 / Teil 3, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5725, § 1, Bd. 43, S. 160) oder den vier Buchstaben des durch das Tetragramm ausgedrückten G-ttes-Namens *Hawajah* (vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5725 / Teil 3, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5725, § 2, Bd. 43, S. 161, u. § 5, S. 164). Im *kabbalistisch-chassidischen* Sinne mag eine Analogie zu den vier spirituellen Welten *Azilut, Berijah, Jezirah* und *Assijah* bestehen (vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5727 / Teil 2, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5727, § 2, Bd. 49, S. 298; *Torat Menachem* 5730 / Teil 3, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5730, § 1, Bd. 60, S. 68). Gelegentlich werden die vier Weinbecher mit „vier Gehirnkammern“ in Verbindung gebracht: der erste Weinbecher mit der *Chochmah*, der zweite Weinbecher mit der *Binah*, der dritte und der vierte Weinbecher mit der *Daat*, die sich in zwei teile (vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5716 / Teil 2, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5716, § 4, Bd. 16, S. 196). Überdies gibt es eine Gleichsetzung der vier Weinbecher mit den vier Seelenteilen *Nefesch, Ruach, Neschamah* und *Chajjah* (vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5716 / Teil 2, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5716, § 31, Bd. 16, S. 213) sowie den vier Stufen der Umkehr (*Teschuvah*) (vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5725 / Teil 3, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5725, § 2-5, Bd. 43, S. 160-163; *Torat Menachem* 5729 / Teil 3, zweite Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5729, § 20, Bd. 56, S. 78f). Gemäß D. Feinstein, *Laws*, Kap. II,2, S. 13, u. Kap. XI,3, S. 50, soll im Anschluss an bPes 117b zudem jeder der vier Weinbecher durch das Ausführen eines eigenständigen Gebots begleitet werden: 1.) den *Kiddusch*; 2.) die Rezitation der *Haggadah*; 3.) das Tischgebet; 4.) das *Hallel*. Vgl. *Siddur von Abudarham* (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 237, 2. Spalte, Z. 30 – S. 238, 1. Spalte, Z. 10[ff]).

45 Vgl. *Siddur von Rav Amram Gaon* (ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 1).

46 In der biblischen Tradition ist – von Ex 34,25 abgesehen – nicht vom *Pesach*-, sondern vom *Mazzot*-Fest die Rede (vgl. Ex 23,15; 34,18; Lev 23,6; Dtn 16,16; Ez 6,22; 2. Chr 8,13; 30,13.21; 35,17). Vgl. M. M. Schneerson, *Torat Menachem* 5716 / Teil 2, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5716, § 1, Bd. 16, S. 193.

47 Statt „heilige Ausrufung“ gibt es auch die Möglichkeit, „heilige Versammlung“ zu übersetzen.

48 Da die *Israeliten* die *Schabbat*-Observanz „in Liebe“ auf sich nahmen, wird dieser Ausdruck am *Schabbat* an dieser Stelle eingefügt.

**Du (sie) uns zum Erbesitz. Gepriesen seist Du, *Hawajah*, (der) [nur am *Schabbat*: den *Schabbat* und] *Israel* und die (Fest-)Zeiten heiligt.**

[Fällt der *Seder*-Abend auf *Mozaej-Schabbat* (= Samstag-Abend),<sup>49</sup> werden noch folgende Worte des sog. *Havdalah*-Segens (= „Unterscheidungs“-Segen) eingeschaltet:<sup>50</sup>]

**Gepriesen seist Du, *Hawajah*, unser G-tt, König der Welt, Schöpfer der Lichter<sup>51</sup> des Feuers.**

**Gepriesen seist Du, *Hawajah*, unser G-tt, König der Welt, der unterscheidet 1.) zwischen Heiligem und Profanem, 2.) zwischen Licht und Dunkelheit, 3.) zwischen *Israel* und den Nationen, 4.) zwischen dem siebten Tag und den sechs Tagen des Werkes. 5.) Zwischen der Heiligkeit des *Schabbat* und der Heiligkeit des Feiertages hast Du unterschieden. 6.) Den siebten Tag – vor/gegenüber den sechs Tagen des Werkes heiligtest Du (ihn). 7.) Separiert und geheiligt hast Du Dein Volk *Israel* mittels Deiner Heiligkeit. Gepriesen seist Du, *Hawajah*, der zwischen Heiligem und Heiligem unterscheidet.**

[Wird der vorangehende *Havdalah*-Segen (= „Unterscheidungs“-Segen) an *Mozaej-Schabbat* (= Samstag-Abend) während des Beginns des *Seder*-Abends gesprochen, bringt man entgegen dem üblichen Brauch die Flammen der beiden *Havdalah*-Kerzen nicht zu einer Flamme zusammen. Vielmehr betrachtet man während der den Abschnitt einleitenden Worte: „Schöpfer der Lichter des Feuers“ die Kerzen so, wie sie separat stehen. Auch betrachtet man nicht – wie sonst am *Schabbat*-Ausgang üblich – seine Fingernägel im Licht des Kerzenscheins. Der Segen über die wohlriechenden Gewürze (*Besamim*) entfällt ebenfalls.<sup>52</sup>]

49 Vgl. bPes 102b-107a.

50 Vgl. *Siddur* von Rav Saadia Gaon (ed. I. Davidson u.a., S. 136, Z. 6-12); *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 241, 2. Spalte, Z. 26[ff]); Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 473,1; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,1; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6 u. § 473,9; -ders., Siddur im Dach, S. 586, 1. Spalte; D. Feinstein, Laws, Kap. VII,6, S. 36f.

51 Die Pluralform „Lichter“ mag daher rühren, da im Licht einer Flamme unterschiedliche Farbnuancen erkennbar sind (vgl. mBer VIII,5 [Ende] = bBer 51b; bBer 52b [gegen Ende]).

52 Vgl. *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 2. Spalte, Z. 1); Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6.



[Unabhängig davon, ob der *Seder*-Abend auf einen *Erev-Schabbat* (= Freitag-Abend), einen Wochentag (= Sonntag-Abend bis Donnerstag-Abend) oder *Mozaej-Schabbat* (= Samstag-Abend) fällt, werden folgende Worte des sog. *Schehechejanu*-Segens gesprochen:<sup>53]</sup>

**Gepriesen seist Du, *Hawajah*, unser G-tt, König der Welt, der uns belebt und uns existieren lässt und uns herangelangen ließ zu dieser Zeit.<sup>54</sup>**

[Hierauf setzt man sich wieder hin und es wird von allen am *Seder* Anwesenden zum ersten Mal Wein getrunken.<sup>55</sup> Dabei lehnt man sich mit der linken Körperseite an den Stuhl an,<sup>56</sup> was ein Zeichen der Freiheit ist, da sich Knechte in alter Zeit nicht anlehnen durften.<sup>57</sup> Im Idealfall sollte der Weinbecher voll-

53 Vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 78, S. 111, Z. 2; § 81, S. 112, Z. 8); *Siddur* von Rav Saadia Gaon (ed. I. Davidson u.a., S. 135, Z. 13f); Maimonides, *Mischneh Tora*, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VIII,1; *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 1. Spalte, Z. 35); Josef Karo, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 473,1; Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 473,2 u. § 473,6; D. Feinstein, *Laws*, Kap. VII,5, S. 35f.

54 An anderen Festtagen (*Chanukkah* und *Purim*), in denen man vergangener „Wundertaten“ gedenkt, werden noch die Worte zitiert: „Gepriesen seist Du, *Hawajah*, unser G-tt, König der Welt, der Wunder unseren Vorfahren in jenen Tagen, in dieser Zeit, tat“. Sie werden am *Seder*-Abend nicht gesagt (vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon [ed. D. Goldschmidt, § 79, S. 111, Z. 1]; Jakob ben Ascher, *Tur*, Orach Chajim, § 473,1; *Siddur* von Abudarham [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 241, 2. Spalte, Z. 6f]), da diese entweder inhaltlich an spätere Stelle der *Haggadah* aufgegriffen werden (vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon [ed. D. Goldschmidt, § 79, S. 111, Z. 2-4]; *Siddur* von Abudarham [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 241, 2. Spalte, Z. 7f]; „der uns erlöst hat“) oder weil es sich beim *Pesach*-Fest um ein biblisches Gebot handelt (vgl. Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 472,25), während *Chanukkah* und *Purim* lediglich auf eine *rabbinische* Anordnung zurückgehen.

55 Der erste Weinbecher ist derjenige, über den der *Kiddusch* (= die „Heiligung“ des Tages) rezitiert wird. Aus diesem Grund wird er auch direkt nach dem *Kiddusch* getrunken (vgl. Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 473,1 u. § 473,10).

56 Vgl. bPes 108a (gegen Anfang); *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 78, S. 110, Z. 1f; § 81, S. 112, Z. 9); *Siddur* von Rav Saadia Gaon (ed. I. Davidson u.a., S. 135, Z. 15); Maimonides, *Mischneh Tora*, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VII,8; *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 239, 1. Spalte, Z. 7f u. Z. 16, u. S. 241, 2. Spalte, Z. 9f); Jakob ben Ascher, *Tur*, Orach Chajim, § 472,2f u. § 473,2; Josef Karo, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 472,3 u. § 473,2; Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 472,9 u. § 472,14; -ders., *Siddur* im Dach, S. 586, 1. Spalte; D. Feinstein, *Laws*, Kap. V,2, S. 23. Bezüglich der Frage, wer möglicherweise von der Verpflichtung zur Anlehnung ausgenommen ist, vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 11-14); Jakob ben Ascher, *Tur*, Orach Chajim, § 472,4-7; Josef Karo, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 472,4-6; Schneur Salman, *Schulchan Aruch*, Orach Chajim, § 472,10-13; D. Feinstein, *Laws*, Kap. V,7-15, S. 24-28.

57 Vgl. pPes X,1: „*Rabbi Levi* sagte: Es ist eine Weise der Knechte, stehend zu essen; hier (sc. beim *Seder*-Abend) esse man (daher) angelehnt um kundzutun, dass sie

ständig in einem Zug ausgetrunken werden,<sup>58</sup> zumindest aber die größere Hälfte desselben.<sup>59]</sup>

---

von der Knechtschaft in die Freiheit hinauszogen“. Vgl. dazu auch Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 472,2; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,9. Im *kabbalistisch-chassidischen* Sinne wird das Anleihen zudem als ein Bezug auf die höchste spirituelle *Azilut*-Welt verstanden, in der man sich während des *Seder*-Abends befinde, vgl. M. M. Schneerson, Torat Menachem 5712 / Teil 2, Rede in der ersten *Pesach*-Nacht 5712, § 1, Bd. 5, S. 111; Torat Menachem 5712 / Teil 2, Rede in der zweiten *Pesach*-Nacht 5712, § 5, Bd. 5, S. 122.

58 Vgl. bPes 108b (Anfang); Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 472,9; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,9.

59 Vgl. bPes 108b (Mitte); *Siddur* von *Abudarham* (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 237, 2. Spalte, Z. 15f); Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 472,9; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,9; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 472,20.

## 2.: *Urchaz* – das Waschen der Hände

[Nach dem ersten Trinken des Weines wäscht sich jeder Teilnehmer am *Seder* in ritueller Weise die Hände,<sup>60</sup> indem er dreimal Wasser aus einem Gefäß abwechselnd über seine Hände gießt, beginnend mit der rechten Hand. Dabei spricht man aber nicht den nach der Waschung normalerweise üblichen Segensspruch „*Al-Netilat-Jadajim*“.<sup>61</sup>]

---

60 Dem ist so, da alles, was in Flüssigkeit eingetaucht wird, zuvor des Waschens der Hände (ohne Segensspruch) bedarf (vgl. bPes 115a [Ende]; *Siddur* von Rav Amram Gaon [ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 15f]; *Siddur* von Rav Saadia Gaon [ed. I. Davidson u.a., S. 136, Z. 14]; Maimonides, *Mischneh Tora*, *Hilchot Chamez u-Mazzah*, VIII,1; *Siddur* von Abudarham [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 2. Spalte, Z. 3-7]; Jakob ben Ascher, *Tur*, Orach Chajim, § 473,6; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 158,3 u. § 473,4; D. Feinstein, *Laws*, Kap. VIII,1, S. 39). Vgl. auch bPes 115b.

61 Vgl. Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,19; -ders., *Siddur im Dach*, S. 586, 1. Spalte. Gemäß dem *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 15), dem *Siddur* von Rav Saadia Gaon (ed. I. Davidson u.a., S. 136, Z. 14f) und dem *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 2. Spalte, Z. 9) ist der Segensspruch „*Al-Netilat-Jadajim*“ dagegen zu sprechen. Dazu: D. Feinstein, *Laws*, Kap. VIII,1f, S. 39f.

### 3.: Karpas – das Essen der „Petersilie“

[Nach dem rituellen Waschen der Hände nimmt der den *Seder* Leitende ein Stück *Karpas*, z.B. Petersilie,<sup>62</sup> das kleiner als die Größe einer Olive ist,<sup>63</sup> taucht es vor dem Essen (zweimal?<sup>64</sup>) in Salzwasser ein<sup>65</sup> und spricht dann vor dem Verzehr<sup>66</sup> folgenden Segensspruch<sup>67</sup>.]

62 Als *Karpas* ist jedes grüne Gemüse (*Jerakot*) (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. IX,2, S. 42) geeignet, über das der Segensspruch „*Pri Ha-Adamah*“ (= „Frucht des Erdbodens“) gesagt werden kann, das nicht als *Maror* (= „Bitterkraut“) Verwendung findet (vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon [ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 16f]; *Siddur* von Rav Saadia Gaon [ed. I. Davidson u.a., S. 136, Z. 16f]; Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,5; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,17). In vielen *chassidischen* Gemeinden finden in diesem Zusammenhang z.B. Zwiebeln oder (gekochte) Kartoffeln (vgl. M. M. Schneerson, Torat Menachem 5727 / Teil 2, Rede in der ersten *Pesach*-Nacht 5727, § 5, Bd. 49, S. 294) Verwendung. Dieser Gebrauch statt „grünen Gemüses“ erklärt sich daher, dass in *Russland*, woher die meisten *chassidischen* Gruppen kommen, im Frühjahr, wenn *Pesach* stattfindet, noch kein „grünes Gemüse“ vorhanden ist (vgl. D. Feinstein, Laws, Kap. IX,2, S. 42).

63 Bedingt durch die sehr kleine Menge des genommenen *Karpas* soll die Neugierde der am *Seder* anwesenden Kinder erweckt werden, da dies im sonstigen Jahr so nicht getan wird (vgl. bPes 114a.b); außerdem ist auf Grund dieser sehr kleinen Nahrungsmenge nach deren Genuss kein Segensspruch zu sprechen (vgl. Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,15 u. § 473,18; D. Feinstein, Laws, Kap. IX,5, S. 43). Gemäß dem *Siddur* von Abudarham (Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 2. Spalte, Z. 13) soll das Stück dagegen so groß „wie eine Olive“ sein.

64 Vgl. bPes 114b; pPes X,3.

65 Vgl. Josef Karo, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,6; Schneur Salman, Schulchan Aruch, Orach Chajim, § 473,14. Bezüglich der Frage, ob man hier „in Salzwasser“ (so *Rabbenu Tam*) oder „in *Charosef*“ (so *Siddur* von Rav Amram Gaon [ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 19] und Maimonides, *Mischneh Tora, Hilchot Chamez u-Mazzah*, VIII,2) eintaucht, vgl. die Diskussion im *Siddur* von Abudarham [Ha-Schalem, Bd. 1, S. 242, 2. Spalte, Z. 15ff] und bei Jakob ben Ascher, Tur, Orach Chajim, § 473,6.

66 Während man beim Segen über das gesäuerte Brot das gesamte Jahr über zunächst den Segensspruch „*Ha-Mozi*“ (= „der herausgehen lässt“) spricht und danach erst das Brot in Salz eintaucht, verhält es sich im Falle der *Karpas* genau umgekehrt: dieser wird zunächst in Salzwasser eingetaucht und dann erst wird der Segensspruch gesprochen.

67 Vgl. *Siddur* von Rav Amram Gaon (ed. D. Goldschmidt, § 81, S. 112, Z. 18f); *Siddur*